



# Merseburgische Blätter.

Siebenter Jahrgang. 22. Mai.

Ueber die Vortheile der Eisenbahnen. Aus einer englischen Zeitschrift sind folgende, sehr interessante Data, über den Nutzen der Eisenbahnen entlehnt, die wir indes für die Leser dieses Blattes, mit den nöthigen Erklärungen, zum bessern Verstehen der Data, durchwoben haben.

Manchester, das durch seine blühenden Baumwollen-Manufacturen die meisten Städte in England übertrifft und nach Liverpool, (nach London die größte Handelsstadt) vorzüglich seine Waaren zur Ausfuhr über See entsendet, liegt 31 englische Meilen ( $6\frac{1}{2}$  deutsche) von letzterm entfernt; und standen beide Städte durch eine vortreffliche Canalfahrt, eine musterhaft schön gebaute und unterhaltene Kunststraße, mit einander in Verbindung.

Es war indes den Kaufleuten hieran nicht genug, alle Transporte gingen noch zu langsam und kamen ihnen dafür noch zu theuer zu stehen, und so entschloß man sich zur Ausführung der Liverpool-Manchester-Eisenbahn.

Vor der Errichtung dieser Eisenbahn liefen zwischen beiden Städten 22 regelmäßige und 7 unregelmäßige Eilwagen, welche zusammen genommen täglich ungefähr 688 Personen von einem Orte zum andern zu schaffen im Stande waren.

Auf der Eisenbahn fuhren dagegen in den ersten 18 Monaten ihres Bestehens nicht weniger als 700,000 Personen, so daß auf jeden Tag die ungeheure Zahl von 1070 Passagieren kommt.

Mit den Eilwagen brauchte man zu den  $6\frac{1}{2}$  deutschen Meilen etwas über 4 Stunden, um die Fahrt zurückzulegen, was so ziemlich dieselbe Zeit ist, in der die preussische Schnellpost fährt.

Auf der Eisenbahn braucht man zu den  $6\frac{1}{2}$

deutschen Meilen nur  $1\frac{1}{4}$  Stunden, legt also in  $\frac{1}{4}$  Stunde eine deutsche Meile zurück.

Auf den Eilwagen zahlte jeder Reisende für die Fahrt, innen im Wagen 6 fl., und außen auf dem Wagen 3 fl.; auf der Eisenbahn zahlt man dagegen für einen Sitz im Wagen nur 3 fl. und außen 2 fl. 6 Kreuzer.

Die Postwagen werden sämmtlich auf der Eisenbahn befördert und zwar mit einer Ersparniß von  $\frac{2}{3}$  Kosten für die Regierung, gegen sonst.

Da die Kutschen, welche auf der Eisenbahn fahren, bequemer als die andern sind, die ganze Reise wohlfeiler und gemächlicher ist, so drängt sich alles zu dieser Fahrart.

Alle übrigen Kutschen haben indes ihre Fahrten einstellen müssen, weil ihr Fuhrwerk jenem bedeutend nachsteht und selbst die Canalfahrt leidet bedeutend, und wird, wie voraus zu sehen ist, so gut, wie eingehen müssen.

Auf dem Canale dauert die Fahrt 20 Stunden, die Fracht kostet per Tonne 9 fl.; auf der Eisenbahn fährt man die Frachtgüter in zwei Stunden von einem zum andern Ort, und zahlt nur per Tonne 6 fl. Die Canaleigenthümer haben daher die Fracht um 30 Prozent herabgesetzt, aber schwerlich wird dies helfen, da man auf dem Canale in der Regel erst am dritten Tage, durch den mancherlei Aufenthalt, die Waaren zu Manchester erhält, an welchem sie zu Liverpool aufgegeben, da hingegen bei der Frachtfuhr auf der Eisenbahn die Waare an demselben Tage stets ankommt, an dem sie aufgegeben ist. Wobei wohl in Anschlag zu bringen, daß auf der Eisenbahn bei Gütern wie Wein, Branntwein u. dgl. nichts gestohlen werden kann, wie dies auf den Canälen nur zu häufig geschieht.

Die Dampfwagen fahren auf dieser Bahn Nacht und Tag, mit aller Sicherheit. In 18 Monaten ist ein einziger Unglücksfall vorgekommen, und die Leute, die an der Straße wohnen, klagen weder über Rauch, noch Geräusch; die Maschinen brennen bloß Kohls; (eine Schlacke, der Art, wie wir sie hier von Wettin aus zu Wasser bekommen.) Die Grundeigenthümer, die sich der Errichtung der Eisenbahnen anfänglich mit Heftigkeit widersetzen, sind jetzt die eifrigsten Verfechter derselben, da alles Baustellen an dieser Straße sucht, unbebaute Strecken Landes ankaufte und urbar macht, und Gartenfrüchte, selbst Milch vom Lande jetzt nach gedachten Städten gesendet und dort nicht allein reißend Absatz finden, sondern gut bezahlt werden.

Ein Regiment Soldaten wurde mit Sack und Pack in zwei Stunden von Manchester nach Liverpool gebracht, so daß also auch in militärischer Hinsicht die Vertheidigungskraft des Landes außerordentlich gewinnt.

Diese schnellen Communications-Verbindungen verdienen aber von dem Gesichtspuncte aus eine besondere Würdigung, daß sie die Kraft eines Landes durch Ersparniß an Zeit unendlich vermehren, da die Zeit für die meisten dieser Reisenden von einem oft unschätzbaren Werthe ist.

Wer hätte sich's früher wohl einbilden lassen, daß der Dampf solche Wirkungen hervorbringen würde! Wie viele Pferde macht Eisen und Dampf entbehrlich! Wenn die Erfindungen in der Art, wie sie begonnen, fortgehen; wie manche Kraft der Menschen und Thiere wird dann noch durch Maschinen entbehrlich werden! Nur vorwärts mit den Erfindungen! Nur ein besangener, engherziger Mensch kann in der Verbesserung des Ganzen nur eine Verschlimmerung finden, weil sein Interesse augenblicklich dadurch gefährdet wird. Der rechtliche, arbeitslustige Mann, wird sich schon zu helfen und seine Thätigkeit auf etwas Neues zu richten und seine Thätigkeit auf etwas Neues zu richten wissen, da ja jede Erfindung neue Erwerbsquellen öffnet, die der umsichtige, thätige Mann zu finden und zu benutzen weiß. Einem Faulpelz ist freilich jede Neuerung unangenehm; dessen Stimme indes schläft in der Regel wie die der Frösche, und tönt so unangenehm wie das Gequack dieser Thiere, wenn sie schlecht Wetter im Leibe haben.

Ergötzlich würde es doch seyn, wenn wir so eine Eisenbahn und einen Dampfwagen nach Leipzig hätten und in etwas über 3 Viertelstunden in einem angenehmen Wagen dorthin eilen könnten. Aber freilich unsere Fuhrenunternehmer würden es nicht gern sehen und so wird aus Artigkeit gegen sie auch die Sache wohl unterbleiben. Mögen sie dagegen uns auch erträgliche Preise stellen und so einer dem andern dienlich seyn. Mer.

Aus der uns auf amtlichen Wege mitgetheilten, zu New-York in Nordamerika in diesem Jahre unter dem Titel:

Wohlgemeinter Rath

der  
Vorsteher der Deutschen Gesellschaft  
in New-York,

erschienenen kleinen Schrift, theilen wir unsern geehrten Lesern folgenden Auszug mit.

Die unterzeichneten Vorsteher der Deutschen Gesellschaft in New-York haben die Ueberzeugung erlangt, daß dem größern Theile der zahlreichen Einwanderer von Deutschland in die Vereinigten Staaten eine richtige Ansicht dessen fehlt, was sie hier zu erwarten haben, und daß die Täuschung, in welcher sich die meisten hierüber befinden, nicht nur den Nachtheil hat, daß sie so manche verleitet, vielleicht in ihren alten Tagen noch, ein ruhiges, wenn gleich ärmliches, Leben in der Heimath aufzugeben, um auf gut Glück in die Fremde zu ziehen, sondern auch sie verhindert, wenn hier angekommen, zweckmäßige Mittel zum fernern Fortkommen zu ergreifen. Der Wunsch der Gesellschaft, dem Uebel abgeholfen zu sehen, veranlaßt ihre Vorsteher, hier eine der Wahrheit gemäße Schilderung von der Lage der deutschen Emigranten in diesem Lande zu geben, und dieselbe mit einigen Rathschlägen für letztere zu begleiten.

Diejenigen Einwanderer, von denen hier zu reden der Zweck ist, theilen sich in zwei Haupt- und drei Unterabtheilungen: nämlich in Begüterte und Arme; in Handwerker, Arbeitsleute und Landleute. Wir wollen uns zuerst mit der begüterten Klasse beschäftigen, worunter wir solche Leute verstehen, welche zu Hause ein kleines Grundstück besitzen und entweder von einem Handwerk oder vom

Pandbau leben. Wenn nun diese, irre geleitet durch die viel versprechenden Schriften, welche ihnen der Eigennuß nicht selten in die Hände spielt, sich entschließen, mit ihren Familien die Heimath zu verlassen, so ist die erste Folge, daß sie das bis dahin betriebene Geschäft vernachlässigen müssen, um Einrichtungen zur bevorstehenden Reise zu treffen. Die Ausgaben der Familie gehen aber fort und werden natürlich durch die nöthigen Reiseanstalten noch vermehrt. Das Grundstück und die nicht transportablen Acker- und Handwerksgeräthschaften werden verkauft und gehen gewöhnlich unter ihrem wirklichen Werthe weg, weil sie verkauft werden müssen und weil meistens mehrere Familien aus einer Gegend zusammen ausbrechen, wodurch die Anzahl der Verkäufer sich vermehrt, während der Käufer weniger werden. Nun wird die Reise angetreten, die in der Regel mehr kostet, als man erwartet hatte, da die Reise einer Familie oft nicht berechneten Aufwands enthält; auch muß das mitgenommene Geld, je nachdem man verschiedene Länder und Landschaften durchreist, oft mehrere Male umgetauscht werden, und immer ziehen die Verwechsler Vortheil von der Unkenntniß der Wechselnden. Am Orte der Einschiffung suchen die Agenten der Schiffe die höchstmögliche Passage von den Reisenden zu erlangen. In der Absicht zu sparen, bedingen sie diese ohne Beförderung, und legen, auf eine gute Ueberfahrt von etwa 30 Tagen zählend, einen auf diese Zeit berechneten mäßigen Proviant ein. Bei einer günstigen Reise geht dies gut; dauert aber diese Ueberfahrt, wie es oft der Fall ist, 60 Tage, und noch länger, dann sind die Passagiere gezwungen, den Proviant an Bord zu kaufen, und müssen ihn oft sehr theuer bezahlen. Mit einem auf jeden Fall sehr verringerten Capital langten sie endlich in dem Lande an, wo sie die Früchte der gemachten Aufopferungen und der erduldeten Beschwerden zu erndten hoffen.

(Beschluß folgt.)

**Chinesische Revolution.** Die Geschichte hat uns einige merkwürdige Thatsachen von den letzten Augenblicken des letzten chinesischen Kaisers, Whey-song, aufbewahrt, der 1628 den Thron bestieg. Auf einmal sah er sich in einen Krieg mit den Tartaren verwickelt und von einer Anzahl Rebellen in den

verschiedenen Provinzen seines Reichs angegriffen. Die ersteren wurden bald überwältigt; da aber der Kaiser bald darauf von den Rebellen besiegt, von seinen Unterthanen verlassen; von denen verrathen wurde, auf die er sich am meisten verließ, so zog er den Tod dem Unglücke vor, seinen Feinden in die Hände zu fallen, und begab sich mit seiner, von ihm zärtlich geliebten Gemahlin und der Prinzessin in einen Garten. Sein Gram und Schmerz waren so groß, daß er kein Wort zu sprechen vermochte. Nach einigen schweigenden Uarmungen hing sich die Kaiserin an einen Baum. Ihr Gemahl wartete nur so lange, um an den Rand seiner Weste zu schreiben: „ich bin von meinen Unterthanen feig verlassen worden; thut mit mir, wie es euch gefällt, aber schont mein Volk.“ Dann schlug er der Prinzessin mit einem Hiebe seines Säbels den Kopf ab und hing sich endlich, im siebzehnten Jahre seiner Regierung, an einen andern Baum. So endete die chinesische Monarchie, um der tartarischen Dynastie Platz zu machen, welche bis diesen Tag den Thron behauptet hat.

Ein englischer Arzt giebt der Cholera das ehrenvolle Zeugniß, sie habe in Europa mehr Schmutz aus den Straßen und Häusern weggeschafft, als Rathsbefehle nimmermehr vermocht hätten und werde deshalb, so wie aus andern Gründen, mehr Leben erhalten, als sie weggerafft habe.

**Haare schwarz zu färben.** Nimm Regenwasser, darin 5 Pfd. Lithargyrum (Silberglätte), 2 Pfd. Nebenasche (oder dafür von Eichenholz), stoße und mische es untereinander, lasse es in einem neuen Hafen halb einsieden, neße die Haare damit, so werden sie schwarz.

In Schweden verfertigt man Papier aus Runkelrüben.

### Trinklied.

Brüder, trinkt ein Lebehoch  
Heut bei vollem Glase!  
Wein und Freud' sind immer noch  
Keine leere Phrase.  
Chor. Wein erhellet des Lebens Nacht,  
Wo der Gram es finstet macht.

Wert das Glas dem Vaterland,  
Das ziemt seinen Söhnen,  
Strafet den mit kräft'ger Hand,  
Der es wagt zu höhnen!

Chor. Brüder, alle gäben wir  
Unser Leben selbst dafür!

Schwingt der Liebe den Pokal!  
Sie weckt hohes Streben,  
Streut mit ihrem Himmelsstrahl  
Farbenglanz in's Leben.

Chor. Ja sie schlingt mit sanfter Hand  
Um die Welt ein Zauberband.

Wenn euch in dem Pilgerlauf  
Sturm und Fluth umtoben;  
Dann blickt zu den Sternen auf;  
Einer lenkt dort oben.

Chor. Dieser gab den goldnen Wein  
Seine Menschen zu erfreu'n.

Gute Sterne leuchten heut;  
Drum bekränzt den Becher!  
Alles raubt doch einst die Zeit,  
Gläser, Wein und Zecher.

Chor. Denn erglänzt statt gold'nem Wein  
Morgenroth am Leichenstein.

### Charade.

Das Erste, Freund, wird sicher dein,  
Wenn du verstehst das Zweite;  
Doch darfst du nicht das Ganze seyn,  
Wenn einst du Lust verspürst zum Frei'n,  
Sonst schrei'n: „Laßt euch mit dem nicht ein!“  
Sogleich die weisen Leute.

Drum sey fein klug und wohlbedacht,  
Das Ganze nicht zu scheinen,  
Bis du das Zweite hast gemacht,  
Wodurch du schon von selbst, gib Acht!  
Vom Ganzen wirst zurückgebracht,  
Wie viele Eh'herrn meinen.

Auflösung der Charade im vorigen Stück: Cacao.

### Bekanntmachungen.

(381) Bekanntmachung. Für die Vorstadt Altenburg und die Vorstadt Neumarkt mit Venenien, sind von den Parochianern Deputationen zu Besorgung der Kirchen- und Schul-Angelegenheiten dieser Stadttheile ernannt und höhern Orts bestätigt worden.

Diese Deputationen bestehen:

1) bei der Vorstadt Altenburg

aus  
dem Freigutsbesitzer Herrn Venne,  
dem Fleischermeister und Stadtverordneten  
Herrn Mohr,

und  
dem Forstsecretair Herrn Weber,  
als Deputirten;

ingleichen

dem Ziegeldeckermeister und Stadtverordneten Herrn Heine,

dem Wagnermeister Herrn Hoffmann,  
dem Schneidermeister Herrn Spott,  
als deren Stellvertreter;

2) bei der Vorstadt Neumarkt mit Venenien,  
aus:

dem Fleischermeister Herrn Stecher,

dem Seifensieder Herrn Schüke,

dem Bühnenmeister Herrn Schneider,  
als Deputirten für die Vorstadt Neumarkt,

und

dem Richter Herrn Zahn,  
als Deputirten für Venenien;

ingleichen

dem Canzelist Herrn Teuscher,

dem Hülfscazelist Herrn Reinhold Freund,  
in der Vorstadt Neumarkt,

dem Einwohner Friedrich Anton  
in Venenien,

als deren Stellvertreter.

Diese Deputationen, denen der Magistrats-Assessor Karlstein zugeordnet ist, treten sofort in Wirksamkeit, daher die Function derjenigen Personen, welche die Parochien in dieser Hinsicht zeither vertreten haben, aufgelöst ist, und haben sich die Bewohner jener Parochien in allen Kirchen- und Schul-Angelegenheiten an diese Deputationen zu wenden.

Merseburg, den 14. Mai 1833.

Der Magistrat.

Klinkhardt. Conradi. Köppe. Heberer.  
Karlstein.

(394) Hausverkauf. Die zeitherige Wohnung des Huthmanns der Vorstadt Neumarkt, bestehend in einem Wohnhause, Stallgebäude, Hofraum und Garten, an der Hauptstraße der gedachten Vorstadt gelegen, soll unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Zur Abgabe der Kaufgebote ist Freitag, der Fünfte Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, zum Termine anberaumt und haben sich Kauf-

liebhaber auf dem Rathhause der Stadt Merseburg in dem Expeditionszimmer des Magistrats einzufinden.

Merseburg, den 17. Mai 1833.

Der Magistrat.

Klinkhardt. Conradi. Köppe. Heberer.  
Karlst. ein.

(382) Haus-Verkauf. Die verm. Weidner und deren Kinder sind gesonnen, das ihnen gemeinschaftlich zugehörige Haus nebst Hofraum und einem Fleckchen Garten in der Dammgasse hiesiger Vorstadt Altenburg freiwillig zu verkaufen. Kauflustige haben sich dieserhalb bei dem Richter Zahn in Venenien vor Merseburg, der den Kauf abzuschließen beauftragt ist, zu melden.

Merseburg, den 21. April 1833.

(377) Grundstücks-Verkauf. In Oberthau steht ein Haus, Scheune, Ställe, Garten und den dazu gehörigen Gemeindetheilen mit wenigen Abgaben aus freier Hand zu verkaufen. Der Garten enthält  $1\frac{1}{2}$  Acker sehr tragbares Feld, und außerdem noch ein großes Stück Gemüse- und Grasgarten. Letzterer nebst einigen Gemeindetheilen sind mit schönen tragbaren Obstbäumen bepflanzt. Auch ist zu bemerken, daß die darauf haftende Fröhne auf dasigem Rittergute sehr vortheilhaft ist. Ein Theil der Kaufsumme kann auch als Hypothek darauf stehen bleiben. Kauflustige können sich bei unterzeichnetem Besitzer melden.

Röglitz, den 18. Mai 1833.

J. S. Rohse.

(380) Schaaf-, Pferde-, Rind- und Schweine-Vieh-Verkauf. Auf dem Rittergute Dölkau sind vom 5. Juni d. J. an einige Hundert Hochsteine, krankheitsfreie junge Mutterschaafe und 80 Stück dergl. Böcke, so wie 4 Stück braune, 6 bis 7 jährige, sehr brave Wagenpferde, 17 Stück  $1\frac{1}{2}$ - und 2 jährige Fersen, ein 1- und ein 2 jährig geschnittener Dohse und 4 Stück Mutterschweine zu verkaufen.

(386) Tapeten-Verkauf. Papier-Tapeten und Bordüren, französischer und eigener Fabrik, verkaufe ich in den neuesten Mustern in großer Auswahl zu sehr billigen Prei-

sen das Stück zu  $7\frac{1}{2}$  bis 10 Sgr. Die feinsten mit schönen Glanz zu 15 bis 20 Sgr. Auch habe ich mich mit Landschafts-Decorationen im neuesten Geschmack versehen, empfehle mich damit ganz ergebenst und bitte um geneigten Zuspruch.

Merseburg, den 20. Mai 1833.

T r e b s t.

(384) Heu-Verkauf. Hundert Centner gutes Heu ist zu verkaufen, Oberburgstraße Nr. 142.

Merseburg, den 20. Mai 1833.

(368) Torf-Verkauf. Gute trockene Döllnitzer Torfsteine, das Tausend zu 2 Thlr., sind in meiner Behausung immer zu haben. Auf Verlangen des Käufers werden selbige zu einem sehr billigen Fuhrlohn in dessen Wohnung gebracht.

Büchsenhof, Rittergasse Nr. 59.

(373) Torf-Verkauf. Daß von heute an gute ausgetrocknete Torfsteine in der Taubenschen Torfschacht zu Zöschchen wieder zu haben sind, mache ich hierdurch bekannt. Bestellungen und Zahlungen werden wieder angenommen beim Schneidermeister Buschmann in der Altenburg vor Merseburg Nr. 26.

Carl Taube.

(375) Auction. Den 30. Mai d. J., Vormittags um 8 Uhr, sollen in dem Peflerschen Hause in der Gotthardts-gasse zwei gute brauchbare Wagenpferde, 115 Stück Hammel, Schaafe und Jährlinge und 27 Kämmer, ein Wagen, ein Pflug und anderes Ackergeräthe, Pferdegeschirr und eine Ziehrolle, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Merseburg, den 6. Mai 1833.

(379) Auction auf dem Rittergute Dölkau. Auf

den Sechsten Juni d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
sollen auf dem Rittergute Dölkau verschiedene Meubles an Schränken, Tischen, Stühlen, Sopha, Commoden und dergl., so wie mehrere Ackergeräthe, ein neuer, ganz ausgetrockneter, seit zwei Jahren erbauter, unbeschlagener, zweispänniger Wagen, eine Quantität ausgearbei-

festes trocknes Schirrhholz, mehrere kieferne kienreiche Plumpenröhren, ein Schock Wagenpfoffen von canadischer Pappel, 1 und 1½ Elle breit und 8 bis 10 Ellen lang, mehreres Kummgeschirr, Reit- und anderes Lederzeug, Wagen, Schlitten, neue Schubkarren, Radebergen, mehreres Gefäße und allerhand Wirthschaftsgeräthe, gegen gleich baare Zahlung in Courant verauctionirt werden.

(388) Obst-Verpachtung. Es soll auf

den Dritten Juni d. J. die diesjährige Nutzung der süßen und sauern Kirschen auf der Straße von Dölsitz am Berge nach Lauchstädt und auf den Kirschbergen, so wie des Obstes im Neufirchner Holze, an Gerichtsstelle zu Dölsitz am Berge öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Merseburg, den 15. Mai 1833.

Das Patrimonialgericht über Benkendorf und Dölsitz am Berge.

W i l k e.

(374) Obst-Verpachtung. Sonnabends,

den 1. Juni 1833,

Nachmittags 2 Uhr,

sollen die Kirschen und das übrige Obst in dem Thiergarten vor Merseburg an den Meistbietenden verpachtet werden.

(385) Kirschen-Verpachtung. Den zweiten Pfingstfeiertag, als den 27. d. M., sollen in der Schenke zu Rössen die hinter dem Dorfe gelegenen süßen Kirschen meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

(390) Verpachtung. Eine halbe Scheune ist von jetzt ab zu verpachten. Das Nähere bei dem Schuhmachermstr. Langguth in hiesiger Vorstadt Altenburg.

(389) Gesucht werden:

- a) Capitale von 25 Thlr. bis 4000 Thlr. gegen pupillarische Sicherheit;
- b) Pachtungen von Schank- und andern Wirthschaften zu 200 und mehreren Thälern Vorstand;

c) Dienste für Erzieherin und Wirthschaftsführerin, Expedienten, Kutscher, Laufburschen, Enken, Wirthschafts-Schreiber und Aufseher, Gärtner und andre Herrendiener, sämmtlich gut empfohlen;

d) ein geschickter und im Schreiben geübter Jäger.

Fleischer, Bürgermstr. emerit.

(378) Bekanntmachung. Unter der Firma

C a r l F i s c h e r

habe ich allhier eine Eisengießerei begründet und mit heutigem Tage eröffnet.

Durch genaue und prompte Ausführung der zu hoffenden Bestellungen, durch Güte der Gusswaaren bei möglichst billigen Preisen, wird sich dieses neue Werk auszeichnen und das Zutrauen des Publikums zu verdienen suchen, dem ich dasselbe hiermit empfehle.

Eisengießerei Erwinhof bei Eilenburg, den 15. Mai 1833.

Carl Friedrich August Fischer.

(387) Anzeige. Den Wünschen meiner verehrten Freunde, habe ich auch in diesem Jahr den aus Wein und mehreren der Gesundheit vortheilhaften aromatischen Kräutern sogenannten

M a i - T r a n k

bereiten lassen; da dieser Gesundheits-Trank mehr der Jahreszeit angemessen, so werde ich nur vom 23. bis längstens ultimo dieses Monats davon bereit halten können. Der Preis in ganzen und halben Bouteillen ist auf 22 Sgr. à Bouteille festgesetzt.

Merseburg, den 20. Mai 1833.

C. G. Artus jun.

(332) Empfehlung. Allen Herrschaften und Deconomen empfehle ich mich zum Fohlenreisen, à 8 gGr., insofern die Thiere in meine Wohnung gebracht werden, so wie zu allen ähnlichen Operationen um die billigsten Preise. Nur auf besonderes Verlangen verrichte ich alle diese Operationen auch außerhalb meiner Wohnung. Ueber meine Geschicklichkeit in diesem Geschäft kann ich die vortheilhaftesten Zeugnisse von den Rittergütern Dölskau, Zweimen, Schkopau, Geusau und den

Gemeinden Holleben und der Umgegend beibringen, woselbst ich dergleichen Operationen, so wie andere Kuren mit Glück und zur Zufriedenheit der Herren Requirenten ausgeführt habe.

Ich bitte um recht zahlreiche Aufträge unter der Versicherung reeller und prompter Bedienung und stehe für jede Gefahr.

Spargau bei Merseburg, den 4. Mai 1833.

Der vormalige Fahnenschmidt bei den Bannerhusaren, und von Königl. Regierung und Königl. Herrn Landrath concessionirter Operateur der Pferde, Fohlen &c., wie auch andern Viehes,  
Buschendorf,

(369) Holzhandlungs-Anzeige. Alle Sorten fichtene und kieferne Holzwaaren verkauft zum möglichst billigen Preis

Büchsenhoff, Zimmermann,  
Rittergasse Nr. 59.

(391) Handlungs-Anzeige. Von heute an verkaufe ich alle Sorten der besten abgezogenen Branntweine und Liqueure das Quart zu 5, 6½ bis 12½ Sgr., reinen Kornbranntwein 3½ Sgr., echten Nordhäuser 4 Sgr. 5 Pf., f. Jamaika-Rum à Quart 20 und 25 Sgr., Westindischen Rum à 10, 12½, 15 und 17½ Sgr., Spiritus vini zu 90% à Quart 8 Sgr., bei größern Parthien billiger.

E. A. Weddy.

(392) Handlungs-Anzeige. Feine und Mittel-Sorten Bleiweiß, so wie feines Bremer- und Neuwiedergrün habe ich frisch erhalten und verkaufe dieses, so wie alle andern Farben, billigst.

Merseburg, den 20. Mai 1833.

E. A. Weddy,  
am Markte Nr. 252.

### (338) Die Destillations-Anstalt

von

Franz Schwarz in Merseburg,  
Markt Nr. 258,

verkauft von heute an ihre Liqueure und doppelten Branntweine zu ganz herabgesetzten Preisen. Und so wird jederzeit ihr eifrigstes Bestreben stets dahin gerichtet seyn, sowohl durch

die Güte ihrer Fabrikate, wie auch durch die überaus billigen Preise einen jeden an sie ergebenden geehrten Auftrag auf das Befriedigendste zu vollführen.

Merseburg, den 2. Mai 1833.

(383) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch, welcher gesonnen ist, die Wagner-Profession zu erlernen, der melde sich bei Meister Rofsch, Oberbreitengasse Nr. 414.

Merseburg, den 20. Mai 1833.

(393) Bekanntmachung. Von mehreren Seiten wird mir jetzt die Kunde, daß ein die Ehre des hiesigen Kaufmanns Herrn Klingebeil verlegendes schändliches Gerücht durch meine Fabrikarbeiter in Umlauf gebracht seyn soll. Wahrscheinlich wurde diese irriige Nachrede durch den Umstand herbeigeführt, daß Dertel, der frühere Markthelfer des Herrn Klingebeil, jetzt bei mir arbeitet. Zur Steuer der Wahrheit halte ich es für Schuldigkeit zu versichern, daß Dertel das über Herrn Klingebeil verbreitete böshafte Gerücht in Gegenwart meiner sämtlichen Leute mit den triftigsten Gründen widerlegt hat. Auf meine Veranlassung wiederholt er seine hier abgegebene Erklärung in nachstehenden Zeilen.

Merseburg, den 20. Mai 1833.

E. Referstein.

Da sich seit einiger Zeit das schändliche Gerücht im Publikum verbreitet hat, daß mein ehemaliger Brodherr, der Herr Kaufmann Klingebeil, einen unerlaubten Umgang mit meiner Ehefrau gehabt habe, wobei man sich die nähern Details, die dabei vorgefallen seyn sollen, erzählt, so bin ich es meinem und meiner Frau Rufe, so wie dem Rufe des Herrn Klingebeil schuldig, hiermit öffentlich zu erklären: daß auch nicht ein wahres Wort daran ist, und daß dieses Märchen von irgend einem böshafsten Verläumder erfunden worden ist, um den guten Namen des Herrn Klingebeil zu beflecken und seinen Ruf zu untergraben.

Daß ich an dem Tage, wo es vorgefallen seyn soll, von dem Herrn Klingebeil mit einem Briefe nach Halle &c. geschickt worden und früher zurückgekommen sey, als derselbe erwartet habe, ist eine reine Lüge, denn ich bin weder an diesem Tage, noch früher oder später, über

Land geschickt worden, welches auch der Handlungs-Commiss desselben, Herr Reibig, bezeugen kann.

Ferner kann ich und meine Angehörigen, so wie die mit mir in einem Hause wohnenden Leute bezeugen, daß Herr Klingebell noch nie in meiner Wohnung gewesen ist.

Endlich war meine Frau zu der Zeit, als es vorgefallen seyn soll, hoch schwanger und sah täglich ihrer Entbindung entgegen. Uebrigens bin ich von dem Herrn Klingebell lediglich aus dem Grunde entlassen worden, weil es schon längst sein Wunsch war, einen unverheiratheten Menschen, der im Hause wohnen kann, zu sich zu nehmen, und weil sich diese Gelegenheit eben darbot.

Diese einfachen Thatsachen werden hinreichen, dieses schändliche Gewebe von List und Bosheit zu widerlegen und dazu beitragen, dem Herrn Klingebell, in den Augen der Gutsbesitzer, seinen wohlverdienten guten Namen zu erhalten, so wie meiner Frau ihren unbescholtenen Ruf zu sichern.

Möchte es mir gelingen, den Urheber dieses abscheulichen, so ganz aus der Luft gegriffenen Gerüchts zu entdecken, ich würde ihn gerichtlich belangen und als boshaften Verläumder zur Bestrafung ziehen lassen.

Zugleich warne ich aber auch einen Jeden, von dieser nichtswürdigen Geschichte zu sprechen, und sie dadurch weiter zu verbreiten, weil ich ihn sofort zur Verantwortung ziehen müßte.

Merseburg, den 20. Mai 1833.

Dertel.

(376) Verloren. Gestern ist eine Brille mit einem Futteral verloren gegangen. Wer sie an den Gasthalter Palmié zur Sonne abliehert, erhält einen Thaler Belohnung.

Merseburg, den 18. Mai 1833.

Wegen des auf künftigen Montag fallenden 2ten Pfingstfeiertages ersucht die Unterzeichnete ganz ergebenst, die etwa für das nächste Stück dieser Blätter bestimmten Bekanntmachungen zc. spätestens bis Sonnabends Abend gefälligst einzusenden zu wollen.

Die Redaction.

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.

Am 1sten Pfingstfeiertage predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Eylau; Nachm. Hr. Adj. Langer.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. D. Mößler.  
Neumarktskirche: Hr. Cand. Markendorf.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Am 2ten Pfingstfeiertage predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Eylau; Nachm. Hr. Cand. Braun.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Diac. D. Mößler; Nachmittags Hr. Cand. Trebst.  
Neumarktskirche: Hr. Cand. Eggert.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Regierungs- und Bau- rath Haupt eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Glaserstr. Penig eine Tochter; dem Zimmergesellen Schulze ein Sohn; dem Postillon Dreßner ein Sohn. — Gestorben: die hinterlassene zweite Tochter des Posamentiermstr. Kausch, 35 Jahre alt; der gewesene Patentbäcker zu Gisleben, Andrau, 27 Jahre alt; der Schneidermstr. Finsterbusch, 39 Jahre alt; die einzige Tochter des Schneidermstr. Ehlemer, im 1sten Jahre; die jüngste Tochter des Fabrikarbeiters Wolf, im 1sten Jahre.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Gestorben: die nachgel. Wittwe des K. S. General- Accis- Güterbeschauers Görhe in Borna, 77 Jahre alt.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Die Kaufl. Schmidt, Frey, Herzbruch u. Ulrich v. Magdeburg, Klinghammer v. Cöthen, Bracke v. Dessau, die Domherren v. Möllendorf v. Naumburg, v. Zehmen v. Dresden, Gr. v. Holzendorf v. Gishübel, Gr. v. Sedtwitz v. Asch, Wegbaumeister Angelroth v. Artern, Baucond. Kaverow v. Zeitz, Pastor Schundenius v. Spörer: im g. Arm; die Kaufl. Rosener u. Bastheim v. Magdeburg, Maler Baum- bach v. Feihe, die Handelsl. Schindewolff v. Frankershausen, J. C. u. J. Baschold v. Gräfenenthal, die Decon. Stoll- berg v. Altengottern u. Klüsing v. Winkel: im g. Hahn; Müller Mühlber v. Vibra, Musikus Schwiblic v. Paulow: im r. Hirsch; Staats-Minister v. Carlowitz v. Dresden, Erbmarschall Freih. zu Puttk. v. Walfhagen, die Dom- herren Günther u. D. Alien v. Leipzig, Director Kruse v. Lichtenburg, Apotheker Czarnowski v. Meissen, die Kaufl. Schulze u. Curiz v. Magdeburg, Dettler v. Dresden, Chna- dell u. Brüder v. Achen: in d. g. Sonne; Chir. Poppe v. Hamburg, Brauer Bernstein v. Gruben: im Ster n.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhl.	fg.	pf.	bis	Zhl.	fg.	pf.
Weizen	1	10	—	bis	1	12	6
Roggen	1	—	—	bis	1	1	3
Gerste	—	25	—	bis	—	27	6
Hafer	—	22	6	bis	—	23	9